



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Lehrbuch des Hochbaues

Gebäudelehre, Bauformenlehre, die Entwicklung des deutschen Wohnhauses, das Fachwerks- und Steinhaus, ländliche und kleinstädtische Baukunst, Veranschlagen, Bauführung

**Esselborn, Karl**

**Leipzig, 1908**

Fachunterricht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49875)

In England hat man vor so und soviel Jahren, um den Geschmack zu verbessern und das Stilgefühl in kunstgewerblichen Dingen zu heben, die *Chambres of horror* eingerichtet, um dort alles auf den Index zu setzen, was verwerflich schien. Man ging bei der Fehlbarkeit der menschlichen Natur wieder davon ab. Außerdem hat auch diese Einrichtung viel böses Blut gemacht.

Einige deutsche Zeitgenossen, ohne staatliche Autorisation, nur gestützt auf ihre eigene Unfehlbarkeit und ihren angeborenen oder anerzogenen sogenannten guten Geschmack, haben es unternommen durch Abbildungen von Werken der monumentalen Kunst, die sie einander gegenüberstellen, die einen für gut und nachahmenswert, die andern für schlecht erklärend, auf das Publikum lebhaft einzuwirken, um dies vor Kunstirrungen zu bewahren. Ein Teil betrachts, der andere verlachts, was machts?

Wanderprediger mit Projektionsapparaten verkürzen die langen Winterabende, um das Stilgefühl der Menge zu beleben und zu klären. Frankreich und Italien arbeiten nach ihren großen Mustern weiter, wohl wissend, daß Neues in der Kunst auf dem breiten Wege der Agitation nicht geschaffen werden kann. Wir müssen andere Pfade suchen.

Zur Beherzigung wolle das Folgende erwogen werden: Wie gut wäre es z. B. für viele, die das Geschick als Auftraggeber an die Spitze gestellt hat, wollten sie die Vorrede (Prolegomena) des *SEMPER*schen Stiles öfters durchlesen, sich deren Inhalt zu eigen machen und danach ihre Handlungen einrichten. Sie ist zwar Kaviar für die Menge, aber den Hinweis möchte ich nicht unterlassen. Für die Fachgenossen hebe ich an dieser Stelle den Satz hervor »daß es trostlos und unfruchtbar wäre, sich der Anschauung hinzugeben, als befänden wir uns auf einer Stufe allgemeinen Verfalls, weil sie dem Künstler, der ihr huldigt, jeglichen Halt bei seinem Streben versagt; denn eine zusammenstürzende Kunstwelt zu stützen, dazu sind eines Atlas Kräfte zu schwach — sich darauf beschränken, das Morsche niederreißen zu helfen, ist nicht dessen Sache, der sich am Bauen erfreut.« Wer sich mit dem Glauben an eine nur zeitweilige Verwirrung auf dem Gebiete der Kunst abfinden kann, halte vor allem die Anmaßung von sich fern, der Stifter und Heiland einer Zukunftskunst sein zu wollen. —

**Fachunterricht.** In der Zeit künstlerischer Bildung ist die Volkserziehung idealistisch, jetzt ist sie von Grund aus realistisch, die exakten Wissenschaften haben die Leitung derselben übernommen. Der Unterricht geht für den Künstler von heute planmäßig nicht mehr auf die Bildung des Menschen als solchen, sondern auf das unmittelbare Erzielen von Fachmenschen, schon beim frühen Schulunterricht. Damit wird der Sinn und der rein menschliche Trieb des sich selbst Zweck seienden Schaffens und die dem Künstler, sowie dem Kunstempfänglichen unentbehrliche Gabe unmittelbaren, anschauenden Denkens ertötet.

Das offenbarte *SEMPER* vor etwa einem halben Jahrhundert. Er verlangt eine gesunde humanistische Bildung und lehnt eine Erziehung nach dem Fachrezept ab. Sie schützt wohl auch am besten oder einzig und allein den Stand vor schlechter Behandlung durch andere, die als Auftraggeber, Besteller oder Kritiker sich Hoheitsrechte über die Künstler anmaßen, die ihnen bei gleicher Bildungsstufe erspart blieben. Sie niederzuhalten, liegt allerdings vielen in anderer Lebensstellung bequemer.

*SEMPER* findet für das gegenseitige Verhältnis zwischen Besteller und Künstler sehr drastische Worte auf Seite XII der ersten Ausgabe seines Stils. Sie können dort nachgelesen werden.

Auch die Anschauungen *LEON BATTISTA ALBERTIS* zur Sache, wären zu beherzigen.

**Was wir sollen, und nicht sollen.** *SCHOPENHAUER* und der Russe *ZIELINSKI* erblicken beide in der Antike den Ausgangspunkt und den Halt für alles baukünstlerische Schaffen.